



Source: Neue Südtiroler Tageszeitung Date: 22.09.2017

Spiel auf Zeit

Der **Autonomie-Konvent** entwickelt sich immer mehr zur **Farce**: Nun will der Landtag erneut eine Expertenkommission einberufen, um damit eine politische **Entscheidung** auf die lange Bank zu schieben.

von Matthias Kofler

Wenn du nicht mehr weiter weißt, dann gründe einen Arbeitskreis. So könnte man die aktuelle Strategie des Südtiroler Landtags bei der Reform des Autonomiestatuts zusammenfassen. Statt möglichst rasch einen Gesetzentwurf zu erarbeiten, den man dem Regionalrat und dann dem römischen Parlament zur Begutachtung vorlegen kann, will das Hohe

Das Enddokument des Konvents der 33 und jenes des Forums der 100 wurden über die Sommermonate endredigiert und übersetzt. Heute werden die Ergebnisse – sowohl das mehrheitlich gutgeheißene Abschlussdokument sowie die fünf Minderheitenberichte – öffentlich verlesen. Danach erläutern Vertreter der Eurac und Landtagspräsident Roberto Bizzo die weitere Vorgehensweise. Die Abgeordneten sollen hingegen

nem eigenen Gesetz vorseht. Also heißt es Zeit gewinnen. Vor rund zwei Wochen telefonierte Christian Tschurtschenthaler mit Landtagspräsident Roberto Bizzo und empfahl ihm, bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs unbedingt wieder die Juristen Esther Happacher, Renate von Guggenberg und Roberto Toniatti miteinzubeziehen. Immerhin waren diese schon bei der Ausarbeitung des Abschlussdokuments für den letz-

chende Übereinstimmung erzielt wurden. Ebenso wurden aber auch Vorschläge berücksichtigt, die Gegenstand beachtlicher Debatten waren und bei denen kein Konsens erzielt wurde. „Aus meiner Sicht wäre es sinnvoll, wenn die drei Fachleute ihre Arbeit fortsetzen können“, betont Tschurtschenthaler. Die Entscheidung obliege aber allein dem Landtagspräsidium. In der vergangenen Sitzung des Landtagspräsidiums schlug Rober-

„Wir haben in einem langen und wichtigen Prozess gute Papiere erarbeitet, die es sich verdienen, vorgestellt zu werden.“

Christian Tschurtschenthaler

Haus nun erneut eine Expertenkommission einberufen – und damit die politische Entscheidung auf die lange Bank schieben. Doch der Reihe nach.

Heute kommen das Forum der 100 und das Forum der 33 im Landtag zusammen, um den Abgeordneten ihre Ergebnisse zu präsentieren. Damit schließt sich ein Kreis: Im Januar 2016 wurde der Autonomiekonvent, ein partizipativer Prozess zur Überarbeitung des 2. Autonomiestatuts, erstmals im Südtiroler Landtag vorgestellt. Nach einer Reihe von Open-Space-Veranstaltungen, thematischer Workshops und den Sitzungen des Forums der 100 hat der Konvent der 33 im Juni seine Arbeiten abgeschlossen. „Wir haben in einem langen und wichtigen Prozess gute Papiere erarbeitet, die es sich verdienen, vorgestellt zu werden“, sagt Konvents-Präsident Christian Tschurtschenthaler.



Christian Tschurtschenthaler



Roberto Bizzo



Roland Tinkhauser

nicht zu Wort kommen, was bei Riccardo Dello Sbarba, Andreas Pöder und Co. für Unverständnis sorgt. Dem Landtag kommt nämlich die schwierige Aufgabe, die Arbeiten der beiden beratenden Organe zu prüfen, zu diskutieren und schließlich daraus einen fertigen Gesetzentwurf zu basteln. Doch genau hier hapert es. Zum einen weiß das Landtagspräsidium, dass es schier unmöglich ist, aus dem Wunschkatalog des Konvents einen Gesetzentwurf zu kreieren, der von den verschiedenen Parteien im Landtag gutgeheißen wird. Zum anderen hat der Trentiner Konvent seine Arbeiten noch nicht abgeschlossen. So lange die Trentiner weiterdiskutieren, hat es wenig Sinn, dass Südtirol nun mit ei-

ten Feinschlief zuständig. Das Enddokument des Autonomiekonvents enthält Vorschläge zu den Bereichen Präambel, institutionelle Organisation, internationale Beziehungen und Europäische Union, Beziehungen zum Staat, Gesetzgebungs- und Verwaltungsautonomie, Minderheitenschutz, Finanz- und Steuerautonomie und zu Durchführungsbestimmungen. Ebenso enthält der Vorschlag Anpassungen der bereits erfolgten substantiellen Änderungen. Happacher, von Guggenberg und Toniatti betonten, dass sie sich bei der Ausarbeitung des Dokuments an streng fachliche Kriterien gehalten haben und jene Punkte festgehalten wurden, bei denen Konsens herrschte bzw. eine weitrei-

Der Autonomie-Konvent:
Wann fällt eine politische Entscheidung?

to Bizzo vor; nun erneut eine Expertenkommission – bestehend aus den genannten Juristen – einzurichten, die in den kommenden Monaten einen Gesetzentwurf erarbeiten sollen. Erst danach soll der Landtag ins Spiel gebracht werden.

Kritik am Vorhaben des Landtagspräsidenten kommt vom Freiheitlichen Präsidialsekretär Roland Tinkhauser. „Wir brauchen jetzt keine Expertenkommission mehr. Die Juristen haben ja schon als Mitglieder des Autonomiekonvents am Abschlussdokument mitgearbeitet. Nun muss die Diskussion auf die politische Bühne gehoben werden“, fordert Tinkhauser. Der Freiheitliche macht einen Gegenvorschlag: Statt einer Expertenkommission soll der Landtag einen Sonderausschuss, bestehend aus den Fraktionsprechern, einrichten. Dieser soll, ähnlich wie der Ausschuss zur Direkten Demokratie, einen gemeinsamen Gesetzentwurf erarbeiten. „Wir wollen damit sicherstellen, dass dem Mehrheitsbeschluss des Autonomiekonvents Rechnung getragen wird“, so der Freiheitliche.